

Von Georg Plank

Als Westwindzone bezeichnet man eine atmosphärische Luftzirkulation in den mittleren Breiten der Erde. Österreich und Deutschland werden klimatisch stark von Wetterlagen aus dem Westen beeinflusst, auch wenn es Ausnahmen gibt wie zum Beispiel bei der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl, als nordöstliche Winde heimische Böden für Jahrzehnte verseuchten.

Metaphorisch kann man den Einfluss der Westwindzone auch gesellschaftlich festmachen. So haben viele Trends aus den USA auch bei uns Fuß gefasst. In Bereichen wie Politik, Wirtschaft, Medien und Technologie wird dies kaum jemand bestreiten. Was davon sinnvoll ist oder nicht, sei dahingestellt.

Auch im kirchlichen Bereich herrscht die Westwindzone vor. Viele Entwicklungen, die in den USA ihren Ausgangspunkt nehmen, erreichen zeitverzögert auch den deutschsprachigen Raum. Klug wäre es, diesen Trend nicht zu ignorieren, sondern wahrzunehmen, zu erforschen und kritisch zu reflektieren. So kann ein konstruktiver Mittelweg zwischen naiver Imitation und reflexhafter Abwehr gefunden werden.

Initiativen wie *Kirche<sup>2</sup>* in Hannover oder *CrossingOver* in Bochum spielen dabei eine Vorreiterrolle und konnten bereits viele Erfahrungen mit einer konstruktiv-kritischen Rezeption sammeln. Südlich des Weißwurstäquators herrscht die Tendenz vor, die „kirchliche Westwindzone“ zu leugnen und als Quelle für Inspiration und Innovation auszuschließen.

#### Die USA sind schon da

So wie Shoppingcenter, 24-Stunden-Fernsehen und Kostenoptimierungen europaweit Realität sind, haben sich diverse amerikanische Trends längst auch in deutschsprachigen Kirchen etabliert. Pressestellen, Qualitätsmanagement, Strategieprozesse und Zielgruppenorientierung lassen sich ja nicht auf Einflüsse aus dem romanischen oder slawischen Raum zurückführen, sondern sind Ausdruck kirchlicher Anpassung an gesellschaftliche Veränderungen, die im Wesentlichen in den USA ihren Ursprung haben

„Ob es eine Firma, eine Pfarre oder eine Familie ist: Nur wo sich die unterschiedlichen Teile als Glieder eines Leibes begreifen, sind mehr Wirkungen möglich.“

#### Katholische Gemeinde

Multiethnizität gilt in den USA als Schlüsselfaktor für erfolgreiche kirchliche Gemeinden.

und sich unter dem Titel „Markt“ subsumieren lassen. Kern dieser Entwicklung ist, dass Kirchen zwar begonnen haben, sich auf dem glitschigen Parkett des Marktes zu bewegen, ohne dieses Faktum jedoch als Ganzes zu realisieren und zu akzeptieren. Daraus resultierten

seltsame Diskrepanzen zwischen professionalisierten und rückständigen kirchlichen Handlungsorten, die den einzelnen Menschen verwirren. Während etwa die Kirchenbeitragsorganisation marketing-gestylt auftritt, wird man auf Pfarrebene bei Erlebnissen zu „allen heiligen Zeiten“ mit teils folkloristischen, teils langweiligen Gottesdiensten, fremder oder sogar abstoßender Ästhetik und geschlossenen Insiderkreisen konfrontiert. Während die Pfarrhomepage „alle Stückerl“ spielt, wirkt der Auftritt des Bischofs im Fernsehen unverständlich und

anachronistisch. Während das Ordenskrankenhaus hochattraktiv ist, wirkt der seelsorgliche Auftritt des Pfarrers pseudopsychologisch.

#### Die Krux halbherziger Strategien

Dass es Gemeinden aller Denominationen gibt, die gegen den Trend auch in den USA (wieder) wachsen, weil sie gerade mit solchen Widersprüchen aufgeräumt haben, wird durch die unbewusste oder unkoordinierte Vorgangsweise hierzulande übersehen. Nicht zuletzt sollte die Tatsache, dass in Deutschland mittlerweile etwa 1,3 Millionen Menschen Mitglieder von Freikirchen sind, zum Denken geben. Kirchliche Füh-

rungskräfte müssen verstehen lernen, was diese so attraktiv macht.

Noch schlimmer, weil frustrierender, ist die zweite Konsequenz dieser halbherzigen Strategie: Die wenigen, die den Markt-Trend verstanden haben und professionell darauf zu reagieren versuchen, haben zu wenig Erfolg und sind intern isoliert. Das führt zum Vorwurf, falsch zu liegen. Man hätte besser bei den Fleischtöpfen Ägyptens bleiben sollen als aufzubrechen ins Ungewisse und Neue. Damit schließt sich der Teufelskreis von Ignoranz und Misserfolg zur Innovationsresistenz. Diffuses Jammern oder moralische Appelle dominieren; konkrete, realistische und – ach du böses Wort! – erfolg-

reiche Veränderungsprozesse sind die Ausnahme.

Papst Franziskus spricht von der Krankheit der schlechten Koordination: „Dann wird der Leib zum Orchester, das nur Lärm hervorbringt.“ Egal, ob es eine Firma, eine Pfarre oder eine Familie ist: Nur wo sich die unterschiedlichen Teile als Glieder eines Leibes begreifen, sind mehr Wirkungen möglich. Es braucht sowohl Vielfalt als auch die sinnvolle Zusammensetzung und lebendige Verbundenheit der Teile. Auf dieser biblischen und organisationstheoretischen Grundlage lassen sich Hoffnungswege entwickeln, die zu mehr Wirkungen bei weniger Aufwand führen. Wie das gehen kann, erschließt der Austausch mit denen, die einen solchen Weg bereits gegangen sind. Sie stellen ihre Erfahrungen allen zur Verfügung, die nicht nur jammern, sondern konkret etwas ändern wollen. So wachsen fruchtbare Vernetzungen mit Partnern in den USA, aber auch in England und in Deutschland.

Der Autor ist Theologe und Gründer der ökumenischen Initiative Pastoralinnovation

#### Wachsende Gemeinde

Die Taufwand der freikirchlichen Elevation Church in den USA, die in etwa 20 Jahren auf rund 10.000 aktive Mitglieder gewachsen ist, welche zuvor vorwiegend kirchenfern waren.

Foto: Georg Plank (2)

Shoppingcenter bis Kostenoptimierung: Viele Entwicklungen in Europa haben in den USA begonnen. Das gilt auch für den religiösen Bereich. Kirchen hierzulande wären gut beraten, den Blick auch gen Westen zu richten.

## Kirchen in der Westwindzone

PFINXTEN 2015

## Innovation in und durch Kirchen

Was Georg Plank, Gründer der überregionalen und ökumenischen Initiative „Pastoralinnovation“, in obigem Artikel einmahnt, fließt insbesondere in konkrete Projekte, die „Pastoralinnovation“ entwickeln, ein. Ein Fokus liegt dabei etwa auf Programmen für das kirchliche Leben in Österreich und so genannten „Innovationsreisen“, bei denen die Teilnehmer konkrete pastorale Situationen in anderen Ländern kennenlernen und für Innovationen und Neuausrichtungen hierzulande nutzen können.

Ein besonderes „Forum für Innovation in und durch Kirchen“ wird dabei „PfinXten 2015“ sein, ein Event, das vom Pfingstmontag, 25. Mai, bis zum Mittwoch, 27. Mai 2015 im Kärntner Bildungshaus Stift St. Georgen am Längssee stattfinden wird, und bei dem auch die FURCHE als Medienpartner kooperiert.

„PfinXten 2015“ versteht sich als Forum für Führungskräfte sowie für alle Leute mit Fokus auf Beratung, Entwicklung und Strategie – aus unterschiedlichen Bereichen. Generell sollen sich Menschen angesprochen fühlen, denen eine christliche Wertebasis wichtig ist. Für Initiator Plank wird „PfinXten 2015“ erstmals die Chance bieten, sich nicht zuletzt quer-institutionell zum Thema Innovation in und durch Kirchen zu treffen und auszutauschen.

#### Neue Orte, andere Menschen, fremde Milieus

Im Sinn der oben angesprochenen Auseinandersetzung mit neuen pastoralen Ansätzen in den USA werden Father Michael White und Mission-Director Brian Crook von der Church of the Nativity in Baltimore über ihre Konzepte und Erfahrungen berichten, kirchenfremde Menschen anzuspre-

chen und zum Engagement zu motivieren. Auch die Linzer Pastoraltheologin Hildegard Wustmans wird sich mit der Frage auseinandersetzen, wie es gelingen kann, „an neuen Orten mit anderen Menschen und fremden Milieus“ in Beziehung zu treten.

Wie man Innovationsmanagement organisiert, wird dabei ebenso Thema sein wie konkrete Beispiele aus der Wirtschaft: So wird der Schokoladefabrikant Josef Zotter über Vielfalt, Qualität, Kreativität und

Nachhaltigkeit als Eckpunkte erfolgreicher – unternehmerischer – Innovation sprechen. Eine Reihe von kreativen und spirituellen Angeboten unterstützt das Nachdenken bei „PfinXten 2015“, das – so Initiator Georg Plank – „dem Heiligen Geist einen Landeplatz bereiten“ will, um im biblischen Sinn „schmackhafte, heilvolle Früchte“ für Menschen und Gesellschaft entdecken zu können. Dass sich Plank dabei auf den Aufruf von Papst Franziskus zu Wagemut und Kreativität bei der Evangelisierung beruft, wird da wohl kaum überraschen. (ofri)

„Das Nachdenken bei ‚PfinXten 2015‘, will dem Heiligen Geist einen Landeplatz bereiten, um im biblischen Sinn ‚schmackhafte, heilvolle Früchte‘ für Menschen und Gesellschaft zu entdecken.“

**PfinXten 2015**  
Forum für Innovation in und durch Kirchen  
Montag, 25. Mai, 17.00 – Mittwoch, 27. Mai, 16.00  
Ort: Stift St. Georgen am Längssee  
9313 St. Georgen am Längssee  
Informationen: [www.pastoralinnovation.at](http://www.pastoralinnovation.at)

Foto: istockphoto